

Höringhausen

## **Leon Elias Kratzenstein**<sup>1</sup>

geb. 21.10.1906 in Hameln

gest. 23.7.1943 im Vernichtungslager Sobibor<sup>2</sup>

### **Eltern:**

Dr. Siegmund Kratzenstein (1876-1938) aus Höringhausen und  
Sabina Kratzenstein (1874-1941)

### **Geschwister:**

Margot (1908-?)

Ernst (1905-?)

### **Beruf:**

Bauzeichner

### **Wohnung:**

Hameln, Kastanienwall 25

Mutter Sabina war Niederländerin, hatte aber wohl nach der Heirat die niederländische Staatsbürgerschaft durch die deutsche ersetzt.

### **1938**

Im Zusammenhang mit der sog. Kristallnacht am 9. November 1938 wurde Vater Siegmund Kratzenstein verhaftet und nach Buchenwald gebracht. Kurz nach seiner Rückkehr starb er.

### **1939?**

Leon Elias Kratzenstein emigrierte zu einem unbekanntem Zeitpunkt, vielleicht zusammen mit der Mutter im Februar 1939, in die Niederlande.

### **1941**

Die Mutter starb im Alter von 67 Jahren in s'Gravenhage.

Leon Elias wohnte ohne Familienangehörige in Zeist, Steniaweg 12<sup>3</sup>. Er wurde in dem holländischen Konzentrationslager Westerbork untergebracht.

Von Westerbork wurde er am Dienstag, 20. Juli 1943, in das Vernichtungslager Sobibor deportiert.

Die Homepage für Westerbork beschreibt den Ablauf der Deportation folgendermaßen<sup>4</sup>:

Die Deportationen aus Westerbork wurden zu einem großen Teil von Deutschland aus geregelt. Die Entscheidung über Datum, Bestimmungsort und Umfang der Transporte wurde von dem Adolf Eichmann untergeordneten Referat 'IVB4' des 'Reichssicherheitshauptamts' in Berlin getroffen. Sie wurde an die niederländische Unterabteilung in Den Haag geschickt, die dann ihrerseits den Auftrag per Fernschreiben an Lagerkommandant Gemmeker weiterleitete. Der Kommandant war verantwortlich für das Ausführen des Befehles, aber die Aufstellung der Transportlisten überließ er größtenteils der jüdischen Lagerleitung.

Um unnötige Unruhe zu verhüten, wurde erst wenige Stunden vor Abfahrt bestimmt, wer wohl und wer nicht auf den Transport geschickt werden sollte. In aller Eile wurden in der

---

<sup>1</sup> [www.staatsarchive.niedersachsen.de/master/C1247064\\_N1224082\\_I503\\_L20\\_D0.html](http://www.staatsarchive.niedersachsen.de/master/C1247064_N1224082_I503_L20_D0.html)

<sup>2</sup> Deportations- und Todesdatum: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage; bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv Koblenz 2006

<sup>3</sup> Die Adresse nennt: Digital Monument to the Jewish Community in the Netherlands, [http://www.joodsmonument.nl/person.php?thg\\_id=1007.103428&lang=en](http://www.joodsmonument.nl/person.php?thg_id=1007.103428&lang=en); dort wird auch erwähnt, dass er allein lebte.

<sup>4</sup> <http://www.westerbork.nl/>

Nacht vom Montag zum Dienstag die endgültigen Transportlisten aufgestellt. Diese wurden wieder in Barackenlisten aufgeteilt. Der Barackenleiter hatte die Aufgabe, die Namen vorzulesen.

*'Als der Blockleiter die letzten Namen vorgelesen und anschließend mitgeteilt hatte, daß jeder, der deportiert werden sollte, sich allmählich für die Reise fertigzumachen habe, entstand ein großes Gedränge. Jeder bereitete sich auf seine eigene Weise auf die kommende Abfahrt vor. Der eine packte gelassen seine Habseligkeiten zusammen, während ein anderer weinte, weil sein Kind, das nicht auf der Liste stand, allein zurückbleiben sollte.'*

(J. Schelvis - Binnen de poorten)

*Wenn die Waggon voll sind, das vorgeschriebene Quantum Verbannte abgeliefert, werden die Wagen bis auf einen Spaltbreit verriegelt. Der Kommandant gibt das Signal zur Abfahrt: einen Wink mit der Hand. Der Pfiff gellt, meistens um etwa 11 Uhr; er geht jedem im Lager durch Mark und Bein. Die räumliche Schlange gleitet mit gefülltem Ranzen weg. Schlesinger und sein Gefolge springen auf das Trittbett: sie fahren ein Stück mit, bequemlichkeitshalber, sonst müssen sie das Stück zurücklaufen.*

*Was Verschleiß der Schuhsohlen verursacht. 'Der Kommandant schlendert zufrieden weg; Dr. Spanier spaziert, die Hände auf dem Rücken, den Kopf besorgt und nachdenklich gesenkt, in sein Sprechzimmer zurück. Jeder im Lager macht ein Kotzgeräusch, wenn er über den Transport etwas sagen will. Dreitausendfünfzig Menschen wurden heute transportiert. Eine miese Stimmung im Lager. Man brauchte heute nacht noch 300 Menschen: sie wurden aus den Betrieben und den Büros genommen.'*

(Ph. Mechanicus - In Dépôt)

Männer und Frauen, alt und jung, gesund oder nicht, saßen zusammen mit Kindern in ein und demselben Waggon zusammengepfercht. Alle auf dem nackten Boden, zwischen und auf dem Gepäck. In der Ecke eine kleine Tonne, wo sie, vor aller Augen, ihre Notdurft verrichten sollten. In der anderen Ecke eine Tonne mit Wasser. Essen wurde unterwegs nicht ausgegeben.

Die Fahrt nach Sobibor dauerte drei Tage. Nachdem der Zug mit ungefähr 1000 Juden dort angekommen war, wurden die Insassen in aller Regel innerhalb von zwei Stunden in den Gaskammern umgebracht.

Erich Bauer, Angehöriger der Mannschaft des Vernichtungslagers Sobibor, schildert den Ablauf von Vernichtungsaktionen folgendermaßen<sup>5</sup>:

„Innerhalb des Lagers hatte normalerweise jeder Angehörige des Stammpersonals eine bestimmte Funktion (z.B. Zugführer der ukrainischen Hiwis, Leiter eines Arbeitskommandos, Ausheben von Gruben, Verlegung von Stacheldraht und ähnliches mehr). Wenn jedoch ein Judentransport ankam, fiel so viel >>Arbeit<< an, dass die regelmäßige Beschäftigung eingestellt wurde und jeder Angehörige des Stammpersonals in den routinemäßigen Vernichtungsvorgang irgendwie eingreifen musste. Vor allem bei dem Entladen der Transporte ist jeder Angehörige des Stammpersonals irgendwann eingesetzt gewesen. Das Entladen der Transporte erfolgte durch Arbeitsjuden, die sehr grob mit den Juden umgingen. Die Juden wurden gewaltsam aus den Waggonen gezerrt und geschmissen, so dass sie teilweise Knochenbrüche erlitten. Während dieses Vorgangs standen ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern Wache. Die Oberaufsicht wurde von Angehörigen des Stammpersonals geführt. ... Nach dem Entladen wurden die Juden in das Lager II geführt. Dort hielt Michel eine kurze Ansprache. Er sagte den Juden, dass sie die Wertgegenstände abgeben müssten, sich zu entkleiden hätten und anschließend gebadet würden, um alsdann zum Arbeitseinsatz zu

<sup>5</sup> Peter Longerich (Hrsg.): Die Ermordung der europäischen Juden. Eine umfassende Dokumentation des Holocaust 1941-1945, München 1989, S. 369 ff.

## Höringhausen

kommen. In Wahrheit wurden die Juden jedoch in Gruppen zu etwa je 50 – 100 Personen (Frauen und Männer getrennt) durch den sogenannten Schlauch in die Gaskammern geführt. Der Weg zu den Gaskammern erfolgte in der Weise, dass irgendein Angehöriger des Stammpersonals der Gruppe voranschritt. Dem Aufseher folgten die nackten Juden und hinter den Juden gingen etwa 5 ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern. ... Die Juden wurden erst misstrauisch, als sie bereits in den Gaskammern waren. Zu diesem Zeitpunkt gab es jedoch kein Zurück mehr. Die Kammern waren dicht gefüllt. Es herrschte Sauerstoffmangel. Die Türen wurden luftdicht verschlossen, und sofort setzte der Vergasungsvorgang ein. Nach etwa 20 – 30 Minuten trat in den Gaskammern völlige Stille ein; die Menschen waren vergast und tot. Alsdann wurden die Kammern geöffnet, Arbeitsjuden zertritten die getöteten Menschen aus den Gaskammern heraus und transportierten die Opfer mittels Loren zu den Gruben. Später wurden die Opfer verbrannt. ...“



*Modell des Lagers Sobibor<sup>6</sup>*

---

<sup>6</sup> Quelle: [www.death-camps.org/sobibor/blatt\\_de.html](http://www.death-camps.org/sobibor/blatt_de.html)